Regenfänger

Von Kallen-Kozuki

Kapitel 9: Die Frühlingsinsel

Kapitel 9 - Die Frühlingsinsel

Leise schwappten Wellen gegen die Reling. Es war bereits nach Mitternacht und auf hoher See herrschte unheimliche Stille, nur das Rauschen des Meeres war noch zu hören. Auf der Flying Lamb jedoch lagen noch einige Piraten wach in ihren Kojen.

Egal wie oft sie probierte einzuschlafen, es wollte ihr nicht gelingen. Seufzend richtete Nami sich in ihrem Bett auf. Sie befand sich noch in ihrer Alltagskleidung, da sie bereits vermutet hatte, dass in dieser Nacht nicht von ruhigem Schlaf die Rede sein konnte. Sie hatten am vorigen Tag einen Anruf per Teleschnecke bekommen. Es war Ruffys Bruder gewesen, der die Bande sprechen wollte, worüber alle verwundert gewesen waren. Eigenartig, dass er sich gerade jetzt meldete, als ihr letztes Treffen gut ein Jahr vorüber gewesen war. Langsam und betont leise schwang die Orangehaarige ihre langen Beine aus den Laken und zündete eine Kerze an, um zu sehen, ob Robin bereits im Bett war. Diese schlief ausnahmsweise friedlich, was Nami ein kleines Lächeln entlockte. Sie öffnete die Tür zum Deck und lehnte sich an die Reling. Was wollte der berüchtigte Pirat bei ihnen? Er hatte zwar gemeint, dass er ein dringendes Anliegen von höchster Priorität hatte, doch hatte er seine Ausführungen nicht weiter konkretisiert. Die Neugierde und Überraschung war groß, fürchtete sie doch, dass mit Ace etwas nicht stimmte, weil er zuerst so ernst geklungen hatte, jedoch überwog die Freude. Dann würde es endlich mal wieder einen Grund zu feiern geben.

Auch Ruffy konnte kein Auge zumachen. Der sonst so schläfrige Kapitän freute sich natürlich riesig auf den Besuch seines Bruders, doch auch er hatte gemerkt, dass mit diesem etwas nicht stimmte. Ob er wohl Probleme mit der Marine hatte? Ace hatte nicht gesagt, was genau so wichtig ist, vielleicht weil er Angst hatte, die Marine könnte ihr Gespräch abhören. Wie lange würde er brauchen, bis er die Strohütte erreicht hatte? Ruffy wollte und konnte nicht so lange auf seinen Bruder warten, so ungeduldig und neugierig wie er war. Es schien für ihn selbst so, als hätte er sich noch nie so viele Gedanken über eine Sache gemacht wie jetzt. Ace' Stimme hatte ihn beunruhigt, doch andererseits konnte er davon ausgehen, dass es ihm gut ging, denn andernfalls hätte er seinem kleinen Bruder doch sofort davon erzählt. Wahrscheinlich hatte er von den vielen Abenteuern seiner Bande gelesen und wollte deshalb zu ihnen kommen. Genau, das musste es sein! Erleichtert, dass er endlich herausgefunden hatte, was Ace bedrückte, wie er annahm, und dass es nichts Ernstes war, glitt er doch langsam in einen tiefen Schlaf.

Wild schaukelte es, als Vivi sich auf dem Striker erhob. Sie kicherte leise beim Anblick des schlafenden Ace, dessen friedlicher Gesichtsausdruck überhaupt nicht zu der angespannten Körperhaltung passte. Er hatte besitzergreifend einen Arm um sie gelegt - unwillkürlich, wie sie fand – und der andere klemmte als Stütze hinter seinem Kopf. Sein Körper sah trotz des Nickerchens aus, als stünde er unter Strom. Vorsichtig krabbelte sie zu ihrem Rucksack und kramte eine Schmerztablette heraus und schluckte sie zusammen mit einer Flüssigkeit. Das Boot derweil dümpelte achtlos vor sich hin; den Kurs hielten sie sicher nicht mehr und mittlerweile hatte sich eine dicke Nebelsuppe gebildet, doch waren in der Ferne Umrise zu erkennen.

„Das muss eine Insel sein“, ging es der Blauhaarigen durch den Kopf.

Zielstrebig, wenn auch ziemlich lahm, segelte der Striker auf das vermutete Ufer zu.

Und sie sollte Recht behalten. Als sich der Nebel lichtete konnte sie im Hintergrund einen weitläufigen Wald erkennen, trotz der Finsternis, die sie aufgrund der Uhrzeit umgab. Die Berge davor schimmerten silbern, als wollten sie in der tiefen Nacht den umherirrenden Seefahrern den Weg weisen. Vivi kam die Insel bekannt vor, jedoch fiel ihr nicht ein, wieso. Der Striker erreichte allmählich das sandige Ufer, wurde von einer

Welle weiter nach vorn getragen und blieb stecken. Umständlich hievte sich die Blauhaarige aus dem Boot und versuchte die Umgebung auszumachen, was ihr jedoch misslang. Es war viel zu dunkel, als dass sie etwas hätte sehen können und so sah sie sich gezwungen, Ace aufzuwecken. Dieser schlummerte vor sich hin und obwohl sie noch nicht lange unterwegs sein konnten, hatte die Prinzessin das Gefühl als gleite ihnen die Zeit zwischen den Fingern hindurch.

Frech stupste sie Ace mit dem Finger in die Seite.

„Guten Morgen“, lachte sie.

„Oh, du bist schon wach?“

„Ja, allerdings. Während du friedlich wie ein Baby geschlafen hast, sind wir auf einer völlig fremden Insel gelandet, Käptn.“

„Quatsch, ich weiß wo wir sind!“, protestierte er.

„Achja und wo soll das bitte sein?“

Daraufhin grinste er ertappt und kratzte sich mit dem Zeigefinger an der Backe.

„Ähm, warte, wie hieß das noch gleich..“

„Du hast nicht die geringste Ahnung, wo wir hier sind“, beendete sie seinen Satz grinsend.

„Dann sollten wir wohl die Insel erkunden, hm?“ Er zauberte eine Flamme um seine Faust herum, sodass diese sich buchstäblich in Luft auflöste.

„Aber sollten wir nicht weiter? Zudem hat Doktor Oho gemeint, ich solle nicht laufen“, zögerte sie.

„Du hast Angst, stimmts?“, grinste er spitzbübisch. „Vor was? Du darfst gerne auf meinen Schultern sitzen, dann brauchst du nicht laufen. Damit wäre das Problem gelöst. Wir gehen außerdem nur soweit wie nötig, bis wir jemanden finden, der uns sagen kann, wo wir sind.“

Sein Vorschlag trieb ihr eine leichte Röte auf die Wangen, die der Pirat glücklicherweise nicht sehen konnte. Nein, die paar Meter würde sie doch auch selbst laufen können. Immerhin waren ihre Beine noch voll einsatzfähig.

„Noch kann ich laufen, Portgas“, sagte sie und schnappte sich ihren Rucksack, den Ace ihr aber sogleich wieder entriss.

„Nichts da, den trage ich.“

Schon marschierte er los. Als er merkte, dass die Blauhaarige immernoch Bedenken hatte, wandte er sich an sie.

„Kommst du? Oder soll ich dich doch tragen? Du weißt, du solltest wirklich nicht laufen.“

„Ich weiß nicht. Verträdeln wir hier nicht unsere Zeit?“

„Wir müssen herausfinden, wie diese Insel heißt. Vorher können wir nicht weiter, wir kennen doch die Richtung nicht. Nicht bei dieser Dunkelheit.“

„Gut, dann lass uns gehen.“ Mit einiger Mühe brachte sie ein annähernd normales Schrittempo zustande. Auf Ace' gut gemeinte Einwände hin, sie solle ihn sie tragen lassen, zuckte sie nur die Schultern. Eine zusätzliche Last wollte sie ihm nicht aufbürden und ein bisschen Bewegung tat ihr zweifellos gut, nachdem sie zu zweit auf dem kleinen Striker gesegelt waren. Dass die Bewegung ihren gesundheitlichen Zustand nicht besser machte, schob sie in die hinterste Ecke ihres Bewusstseins.

„Siehst du das?“, fragte Ace unvermittelt und durchbrach somit das Schweigen, welches bisher zwischen ihnen geherrscht hatte.

Vivi konnte nur nicken, so perplex war sie. Vor ihnen erstreckte sich eine Reihe eiscremefarbener Strandhäuschen mit Terrasse, umgeben von zerklüfteten Felsen. Eine Treppe aus Granitblöcken führte vom Strand auf eine höhere Ebene, wo man nach kurzem Marsch auf einem Pfad in den Wald gelangte.

„Ob wir mal klopfen sollen?“, fragte sie und biss sich auf die Unterlippe, als Ace sie tatsächlich am Handgelenk mit sich zog, um die in der Dunkelheit gespenstisch aussehenden Hütten zu erkunden. Über zwei Holzstufen gelangte man hinauf zu der

jeweiligen Behausung, Ace jedoch sprang direkt auf die Terrasse, wohingegen Vivi sich an die morsche Treppe heranwagte.

„Wahnsinn, die ist stabil“, murmelte sie.

Ace, der schon zum Fenster hineinlugte, machte weder Anstalten an der Tür zu klopfen, noch das Ganze in irgendeiner Weise unheimlich zu finden, wohingegen Vivis Lippen beim Knarzen der Holzdielen ein leiser Laut des Schreckens entflohen. Amüsiert drehte sich der Schwarzhaarige um und beobachtete seine Begleitung.

„Wie wärs, wenn du einfach hier rüber zu mir kommst, dann können dir Holzplatten nicht das Geringste antun“, meinte er.

„Du würdest gegen sie kämpfen?“, fragte sie sarkastisch und mit hochgezogener Augenbraue.

„Das versteht sich von selbst.“

„Du weißt schon, dass die Hütte nicht mehr viel wert ist, wenn du sie abfackelst?“

Nachdenklich sprang Ace von dem Tisch, auf dem er es sich eben erst bequem gemacht hatte und ging mit den geschmeidigen Bewegungen einer Raubkatze zur Tür. Hoherhobenen Hauptes klopfte er.

„Ich glaube nicht, dass wir hier sehr willkommen sein werden, wenn wir um diese Uhrzeit an der Tür eines wildfremden Menschen klopfen“, schmunzelte die Prinzessin.

„Da scheint sowieso niemand zuhause zu sein. Besser wir gehen den Wald erkunden, vielleicht findet sich am anderen Ende etwas.“

„Schau dir doch mal an, wie riesig der ist. Da können wir nicht durch und verlaufen könnten wir uns auch“, warf Vivi ein, nicht zuletzt, weil sie um ihren Rücken fürchtete.

„Du hast recht. So kann das nicht weitergehen“, und kaum hatte er das ausgesprochen, hob er sie auf seinen Rücken, wo sie widerwillig die Hände um seinen Hals legte und er ihr mit seinen hinter dem Rücken verschränkten Armen Halt gab.

„Auf jeden Fall wissen wir jetzt, dass wir uns auf einer Frühlingsinsel befinden“, bemerkte Vivi.

„Wegen den Holzhütten?“ Stirnrunzelnd warf Ace nochmal einen Blick auf die bunt leuchtenden Häuser.

„Trottel, nicht wegen der Wohnblöcke, sondern der Vegetation“, lachte sie.

„Ist es so bequem genug für Euch, Prinzessin?“, fragte der Schwarzhaarige mit gespielt unterwürfigem Ton, aber nicht ohne sich das selbstgefällige Grinsen zu verkneifen.

„Lässt sich durchaus aushalten hier oben“, entgegnete sie.

„Na, dann kann's jetzt ja losgehen.“